Zum Gedenken an Hermann Villiger

Autor(en): **Wyss, Johannes**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **65 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Hermann Villiger

Von Johannes Wyss, Präsident SVDS

Am 21. Januar 2009 ist der Ehrenpräsident des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS), Dr. Hermann Villiger, im Alter von 87 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Hermann Villiger hat unseren Verein während eines vollen Vierteljahrhunderts – von 1969 bis 1994 – mit viel Umsicht und, wie sein langjähriger Weggefährte, Dr. Kurt Meyer, in seiner Gratulation zum 80. Geburtstag festhielt, «stets aufs Wesentliche und aufs Machbare gerichtet» geleitet. Nur Pfarrer Eduard Blocher – der Grossvater von alt Bundesrat Christoph Blocher – stand dem damaligen Deutschschweizerischen Sprachverein mit einer Amtszeit von 30 Jahren noch länger vor.

In die Präsidialzeit von Hermann Villiger fielen unter vielem anderem die Eröffnung und der Aufbau der Sprachauskunft in Luzern, eine Aussprache mit den Gymnasial- und Seminarrektoren der Kantone Bern, Freiburg und Solothurn zum heute so viel diskutierten Thema «Mundart als Unterrichtssprache?», ein Gespräch des Vereins mit dem Direktor des Deutschschweizerischen Fernsehens zum Verhältnis von Mundart und Schriftsprache in den Fernsehsendungen und die Einreichung einer Motion im Nationalrat auf Anregung des Vereinsvorstands, die den Bundesrat beauftragte, den Sprachfrieden in unserem Land zu fördern und Institutionen finanziell zu unterstützen, die sich die Pflege der Schriftsprache zum Ziel gesetzt haben. Es gab aber auch Rückschläge; so mussten im Laufe der Siebziger- und Achtzigerjahre die Zweigstellen des Deutschsprachigen Sprachvereins in Basel, Bern und Zürich wegen sinkender Mitgliederzahlen schliessen.

Hermann Villiger faszinierten vor allem zwei Bereiche der deutschen Sprache – die Literatur zum einen und die Grammatik wie auch

Stilistik zum andern. Bereits im jugendlichen Alter von 28 Jahren entstand aus seiner ersten Lehrtätigkeit an Gymnasium, Buchhändlerschule und Volkshochschule sein erstes Buch «Schreibe richtig, schreibe gut». Es folgten «Kleine Poetik; eine Einführung in die Formenwelt der Dichtung», «Gutes Deutsch; Grammatik und Stilistik der deutschen Gegenwartssprache» und «Deutsche Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart». Auch für die Schriftenreihe des Deutschschweizerischen Sprachvereins verfasste Hermann Villiger zwei Hefte: «Bedrohte Muttersprache» (1966) und «Ist das wirklich falsch? Versuch einer Fehlerklassifikation» (1977), beide im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienen.

Diese jahrzehntelange Auseinandersetzung mit Fragen der Grammatik und Stilistik und die beinahe vierzigjährige Lehrtätigkeit am Städtischen Gymnasium Kirchenfeld in Bern prädestinierten ihn dazu, in seinen späteren Jahren die Redaktion des «Briefkastens» im «Sprachspiegel» zu übernehmen.

Hermann Villiger war zweifellos eine Koryphäe in allen Fragen rund um ein korrektes Deutsch, aber seine Ansprüche an die Sprache gingen weit über das Normative hinaus, wie zum Beispiel das folgende Zitat aus seiner Schrift «Bedrohte Muttersprache» aufzeigt: «Nicht sprachliche Unfehlbarkeit muss das Ziel aller unserer Bemühungen um die Sprache sein, sondern Sprachbewusstsein, das die Verantwortung erkennt, die uns für das Gut aller Güter, die Muttersprache, auferlegt ist; Sprachbewusstsein aber auch in dem Sinn, dass wir die besonderen Anforderungen unterscheiden können, die die verschiedenen sprachlichen Aufgaben von uns verlangen, so dass wir uns sprachlich immer richtig verhalten, gelte es nun, einen Brief zu schreiben, eine Festrede zu halten oder eine fachwissenschaftliche Abhandlung zu verfassen.»

Auch nach seiner Präsidialzeit nahm Hermann Villiger noch einige Jahre an den Vorstandssitzungen des SVDS teil und erleichterte damit den Generationenwechsel, der in der Vereinsführung eingeleitetet wurde. Persönlich hat mich besonders gefreut, dass es ihm noch

vergönnt war, an der Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen «seines Sprachvereins» aktiv teilzunehmen. Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache wird Hermann Villiger für seine ausserordentlichen Verdienste stets in grossem Dank verbunden bleiben.